

Das Lernen hilft bei der Arbeit

Das Kollektiv des Aktivistischen Werks für Silikatwandbaustoffe hat seine sozialistischen Jahresverpflichtungen vorfristig eingelöst. Es hat seit Jahresbeginn 3 Millionen Großziegel zusätzlich zur Aufgabe erzeugt, aus denen vier 60-Familien-Häuser errichtet werden können. Dieser Erfolg ist ein Resultat der Einführung neuer Technik und der Vervollkommnung technologischer Prozesse. Den Erfolg begünstigten auch die ökonomische Schulung der Menschen, die die Wege der Steigerung der Arbeitsproduktivität und der Produktionsrentabilität zu kennen gelernt haben. Die große Mehrheit der Arbeiter beschuldete hier auch Schulen der kommunistischen Arbeit, wo die Betriebsfachleute den Unterricht erteilen.

Neben den ökonomischen Gesetzen des Sozialismus studieren die Arbeiter die Ökonomie ihres Betriebs, fortschrittliche Arbeitserfahrungen, die sie von den Vorbildern an jenen Apparaten, die sie betreiben, machen sich mit der wissenschaftlichen Arbeitsorganisation bekannt. Der theoretische Unterricht wird stets mit der Praxis verknüpft. Die Spezialisten und Propagandisten erklären den Hörern ausführlich, wie die Arbeit der Abschnitte, der Abteilungen und des Betriebs im ganzen geplant wird, wovon der jeweilige Teil der Abfertigung des Betriebs, der dreizehnte Arbeitslohn abhängen und welche Faktoren auf die Selbstkosten und die Qualität der Erzeugnisse einwirken.

Wir sind bestrebt, die Arbeiter an der Produktionsleitung teilnehmen zu lassen, sagt der Leiter der Schule für kommunistische Arbeit und Leiter der Energieabteilung Anton Reimer, damit sie Reserven der Rohstoffersparnis und der besseren Qualität der Erzeugnisse ermitteln und in Anspruch nehmen und den sozialistischen Wettbewerb entwickeln. Das Studium und die Arbeit sind bei uns in einem einheitlichen Prozedur verknüpft.

Während des Unterrichts legt der Propagandist leichtverständliche das Material dar, die Hörer schreiben seine Hauptthesen nieder. Sie lesen die Materialien vor und wurden zusätzlich Literatur empfohlen. Beim nächsten Unterricht prüft der Propagandist die Aneignung des Materials. Danach zeigen die erfahrenen Meister, Ingenieure und Techniker den Hörern, wie die von ihnen zu be-

treuenden Ausrichtungen effektiv zu nutzen sind. Sie bekommen auch Aufgaben, die mit der Planung der Arbeit verbunden sind. Solch eine ernste selbständige Arbeit fördert die schöpferische Initiative der Menschen. Die Propagandisten und Chefingenieure der technischen Produktionsabteilung Ludmila Demenewa schlugen den Hörern der Schule der kommunistischen Arbeit vor, die optischen und die Autokalorimeter zu berechnen. Eine Gruppe von Autokalorimetern und Schloßern für die Wartung der Ausrüstungen — Jakob Schwamm, Alexander Selimov, Johann Janzen und andere — kamen zum Schluß, daß das Fassungsvermögen der Autoklave, wo die Rohziegel mit Dampf behandelt werden, nicht vollständig genutzt wird, und sie schlug ihr eigenes Schema der Anordnung der Rohlinge vor, das die Sicherheit und die Möglichkeit bietet, alljährlich 5000 Rubel einzusparen. Das neue Schema wurde geprüft und wird jetzt erfolgreich angewandt.

Die Fürsorge für die Ökonomie des Werks ist in den sozialistischen Einzel- und Kollektivverpflichtungen der Werktätigen

ausgedrückt. In jeder Verpflichtung gibt es einen Punkt über den unrichtigen Verbrauch der Energie, der Elektroenergie und der Ersatzteile zu den Werkzeugmaschinen. Fast der vierte Teil der überplanmäßigen Ergebnisse wurde hier nicht durch die Autokalorimeter, Rohstoff hergestellt. Der Unterricht in den Schulen der kommunistischen Arbeit hat sich auf die Aktivität der Rationalisatoren und das Bewußtsein der Menschen positiv ausgewirkt. Ihr Verantwortungsbewußtsein für die Produktion hat sich erhöht. In der Abteilung der Rationalisatoren und der Schule und die Leiter der technischen Produktionsabteilung Sinaida Sinkowskaja Propagandisten sind, kam es im Laufe von zwei Jahren zu keiner Verletzung der Arbeitsdisziplin. In der ersten Abteilung begannen viele Arbeiterinnen zwei Pressen zu betreiben anstatt eine. Die Arbeiter der Abteilung sind aus Hörern nur einer Abteilung, einer Schicht oder eines Abschnitts formiert. Das paßt für die Arbeiter. In jeder Schule gibt es einige Propagandisten und einen Leiter, der für die Organisation des Studiums, den Unterrichtsbesuch und

Schrittmacher des sozialistischen Wettbewerbs

(Schluß, Anfang S. 1)

vorgänge, bedienen größere Produktionsabschnitte, eignen sich Wechselberufe an und üben diese aus, wenden fortgeschrittene Arbeitserfahrungen an, sind tüchtige Lehrmeister für Jungarbeiter.

Die Delegierte des XXV. Parteitags der KPdSU, Helda der sozialistischen Arbeit S. M. Balsarina hat ihren neunten Fünfjahrplan in 2 Jahren und 7 Monaten (339 000 Quadratmeter Hartblech) erfüllt. Sie hat die Initiative „Zwei Fünfjahrpläne in einem Fünfjahrplan“ und verpflichtet sich, 45 Jungarbeiter auszubilden. Die Brigade W. M. anez erfüllte ihre Aufgaben für das neunte Fünfjahrjahr vorfristig, am 4. Dezember 1974, indem sie 359 000 Quadratmeter Hartblech erzeugte über den Plan hinaus. Sie startete die Initiative, den zehnten Fünfjahrplan in zwei Jahren zu erfüllen. Die Vorkursisten W. Kotschetowa ist Initiatorin der Bewegung für die Arbeit in erweiterten Betreuungszonen. Nach dem Vorbild von W. Kotschetowa gingen während des verfloßenen Fünfjahrplans 1130 Arbeiter auf erweiterte Betreuungszonen über. Als Ergebnis wurden 452 Personen bedingt. Das ist ein ökonomischer Effekt, davon betrug 1 357 000 Rubel.

A. S. Serbina erfüllte die Aufgaben des neunten Fünfjahrplans in 2 Jahren und 4 Monaten. T. K. Schmalnow ist Initiator des sozialistischen Wettbewerbs um Einsparung von Materialien an jedem Arbeitsplatz. 1976 startete er die Initiative: „Den Fünfjahrplan“ in 2,5 Jahren in bei ausgezeichneter Qualität der Arbeit.“ Durch Anwendung progressiver Arbeitsmethoden sparte er während des neunten Fünfjahrplans 234 000 Quadratmeter Hartblech, wovon er 22, woraus man 59 000 Paar Lederschuhe herstellen kann.

A. I. Kusmina erzielte in allen Jahren des 9. Fünfjahrplans hohe Milchträge von jeder ihrer Kühe.

Die Schäferbrigade T. Nurgalliew erhielt 155 Lämmer von je hundert Mutterschafen bei einem Plan von 95, 500 Kilo Milch pro Schaf bei einem Plan von 4,4 t.

J. I. Swinkowskaja erzielte 1975 einen Milchtrag von 6000 Kilo je Futtermilch bei einem Plan von 4470.

Der Oberschäfer K. J. Scharbakow erhielt im 9. Fünfjahrplan 2400 Lämmer bei einem Plan von 1500 Lämmer pro Mutterkuh, wovon er 15 Prozent über den Plan.

Seinen persönlichen Fünfjahrplan in Erhaltung von Lämmern, erfüllte N. Tschamerdenow in drei Jahren und erhielt dabei 2700 Lämmer bei einem Plan von 1529.

Eine Gruppe Schrittmacher des Ackerbaus: A. Baktajew — Leiter einer Arbeitsgruppe für Maisanbau am Kolkoch „40. Jahrestag des Oktober“ in Rayon-Flow-Rayon, Gebiet Taldy-Kurjan; L. Konkow — Traktorist und Maschinist am dem W.-Bykowskij-Sowchos im Rayon Sergejewka, Gebiet Nordskasien; B. Muchamedjewa — Leiterin einer Arbeitsgruppe für Rübenanbau am dem Kolkoch „Krasny Wostok“ im Rayon Merke, Gebiet Dschambul; E. Tschernomir — Leiter einer Baumwollanbaubrigade im G.-Muratbajew-Sowchos des Rayons Keles, Gebiet Tschirchikent; Sh. Schaimanow — Leiter einer Arbeitsgruppe für Reisanbau im Sowchos „Madenjet“ im Rayon Dhalagajew, Gebiet Kayl-Orda, hat durch Erhöhung der Kultur des Ackerbaus hohe Erträge von Getreide, Zuckerrüben und Baumwolle erzielt.

Der Arbeitsgruppenleiter A. Bektajew erzielte 1975 auf 45 Hektar 110 Zentner Körnermais je Hektar.

L. Konkow nutzt die ihm zugelegte Technik rational und effektiv, verbraucht sparsam Kraft und Schmierstoffe und hat stets eine Einsparung bei der Überholung der Technik.

B. Muchamedjewa erhielt 1975 von je Mutterkuh zu 650 Zentner Zuckerrüben. Dabei übertrifft der Zuckergehalt der Rüben die Durchschnittskennziffern im Gebiet und im ganzen in der Republik.

Sh. Schaimanow ist Nachfolger des erfolgreichen Heiden der sozialistischen Arbeit Ibragim Schachajew und erfüllt und überbietet mehrere Jahre seine erhöhten sozialistischen Verpflichtungen.

Die Brigade M. Smallow erzielte 1975 43,5 Zentner Baumwolle von je Mutterkuh bei einem Plan von 21,9, lieferte dem Staat 508,9 Tonnen und erfüllte zwei Jahresaufgaben.

Der Kasachstaner Gewerkschafts- und Komitee der Republik gratulieren den neuen Staatspreisträger der Kasachischen SSR und sehen ihre Aufgabe darin, diesen im Wettbewerb zu unterstützen unter Leitung der Parteipropagandisten. Die Erfahrung der Besten im sozialistischen Wettbewerb um die Steigerung der Produktionsleistung, die Höhe der Qualität der Erzeugnisse den breiten Werktätigenmassen zu ermöglichen, das wird die ersten Schritte der Fortschrittlichkeit der Beschüsse des XXV. Parteitags der KPdSU, des Oktoberplenums (1976) des ZK der KPdSU und die vorfristige Erfüllung der Aufgaben des neunten Fünfjahrplans und des 10. Fünfjahrplans im ganzen fördern.

Um die Rolle der Parteiorganisationen zu erhöhen

SCHEWTSCHENKO. Das Plenum des Gebietskomitees der Kommunistischen Partei Kasachstans erörterte die Frage über den Zustand und die Maßnahmen zur Verbesserung der Arbeit der Parteiorganisationen und in der Erhöhung ihrer Rolle in der Erfüllung der Beschlüsse des XXV. Parteitags der KPdSU.

Im Bericht des Ersten Sekretärs des Gebietskomitees der KP Kasachstans T. A. Aschimbajew, in den Debattenredner der Plenumteilnehmer wurde die Aktivierung der Parteiorganisationen in der Lösung sozialökonomischer Aufgaben, in der kommunistischen Erziehung der Werktätigen hervorgehoben.

Mehr Aufmerksamkeit als früher wird der organisatorischen Stärkung der Grundparteiorganisationen, der Hebung ihrer Kampffähigkeit geschenkt. In der Sphäre der materiellen Produktion sind 80 Prozent der Parteikandidaten und -mitglieder beschäftigt.

Eine wichtige Bedeutung wird der Propagierung der Materialien des XXV. Parteitags und des Oktoberplenums (1976) des ZK der KPdSU beigemessen. Über 15 000 Lektoren, Propagandisten, Politinformalisten und Agitatoren tragen die Ideen der Partei

tel in die Massen. Durch verschiedene Schulungsformen sind 84 000 Personen erfaßt.

Das alles verhilft den Werktätigen von Maneyklati zu den Erfolgen. Vorfristig haben den Plan des ersten Planjahres 30 Betriebe, 90 Brigaden und Abschnitte, 16 Traktorenfarmen, fast 1 500 Schichtarbeiter die Produktion erfüllt. Darüber sind die Kollektive des Kasachischen Gasverarbeitenden Betriebs, der Gasgewinnungsabteilung „Mangyschak“, der Eisenhütte Mangyschak, der Aktauer Gefügefabrik. Viele Kollektive haben die Arbeitswacht zu Ehren des 60. Jahrestags des Großen Oktober angetreten.

Die Plenumteilnehmer weisen auf Mängel hin, merkten Maßnahmen zur Verbesserung der Arbeit der Parteiorganisationen in der Grundparteiorganisation vor.

Das Plenum erörterte eine Organisationsfrage. Zum Zweiten Sekretär des Gebietskomitees der KP Kasachstans wurde W. G. Sawitschko gewählt. (KasTag)



Erfolgreich verläuft die Viehwinterung im Lenin-Kolkoch, Rayon Schemanacha, Gebiet Ostkasachstan. Schon vor der Feler des 59. Jahrestags des Großen Oktober hat die Wirtschaft, die Erfüllung ihres Volkswirtschaftsplans in Milchverkauf an den Staat gemeldet.

Gute Arbeitserfolge haben die Melkerinnen S. Satula, L. Maschenkaja, J. Maler, J. Kowal, Schühle, Iwede von ihnen hat 3 000 Kilo Milch und mehr je Futtermilch gemolken.

IM BILD: Der Sekretär des Parteikomitees des Kolkoch N. W. W. Kowal beim Auswerten des sozialistischen Wettbewerbs.

Foto: W. Pawlunin

Aus einem Dialog mit dem Chefarzt des Rayonkrankenhauses Ossakarowka Johann BLUM:

„Habe ich richtig verstanden, Sie behaupten, überhaupt alles lasse sich organisieren. Also auch die Gesundheit des Menschen. Ist das nicht zu kategorisch?“

„Befähigt nicht. Die Gesundheit, wenn sie will, läßt sich sogar leichter organisieren als, sagen wir, die moralische Erziehung des Menschen.“

„Wie kommen Sie ausgerechnet auf diesen Vergleich?“

„Jedemfalls nicht deshalb, weil er mir einfach zuerst eingefallen ist... Wie lange dauerte der prähistorische Zustand des Menschen? Millionen Jahre. Natürlich konnte die Zugehörigkeit zu dieser Welt nicht ausreichten, um Menschen vorzubereiten. So war denn der Mensch später gezwungen, bei der Lösung moralischer Probleme, die Bünde zu zerreißen, die ihn an jene Welt ketten, aus der er hervorgegangen war. Er mußte gegen die Natur selbst ankämpfen, die ihn ja gar nicht so geschaffen hatte, wie er heute ist. Und Kampf bedeutet Widerstand.“

„Was die Gesundheit angeht, so sieht es da ganz anders aus. Dieselbe Natur hat dafür gesorgt, daß ihr Geschöpf resistent genug sei. Mit einem, ich würde sagen, bestimmten Sicherheitsgrad. Und hier sind wir Menschen und die Natur keine Antagonisten, wir sind Verbündete. Verstehen Sie? Wir widerstreben der Natur nicht, wir helfen ihr, frachten, die physischen Kräfte in der Welt nicht zu zerstören, sondern sie zu erhalten. Und in der Natur wird durchs Leben mitgegeben, hat Kurz gefaßt — im ersten Fall ist die Natur unser Gegner, im zweiten — unsere Verbündete, unsere nährenden Mütter. Daraus schlüßfolgert er auch.“

Erinnern Sie sich an die biblischen Mythen: Adam und seine Nachkommen sind Hunderte Jahre alt und einen ihrer Nachkommen, Noah, sogar 969 Jahre, wenn ich nicht irre. Vom Standpunkt der modernen biolo-

gischen Wissenschaft aus sind gerade diese Tatsachen die am wenigsten phantastischen. Es ist einwandfrei festgestellt, daß der Sicherheitsgrad des menschlichen Organismus voll für 300 Jahre (und noch etwas darüber hinaus) berechnet ist. Theoretisch ist sogar ein solches Alter noch nicht die endgültige Grenze. Gleichzeitig aber wissen wir ja alle, daß dem Menschen die Verfüllung noch ein viel längeres Leben verleiht. Ich bin, wie Sie wissen, Chirurg, kein Gerontologe, und doch glaube ich mir zu behaupten: Die Lebensdauer hängt vollständig von den äußeren Bedingungen ab, von dem Milieu, in das der Mensch gesetzt wird, letzten Endes davon, in welcher Gesellschaftsordnung unser homo sapiens das Glück hat, zu leben, geboren zu werden und sich zu entwickeln. Und dieses Postulat zu illustrieren, brauche ich nur die allbekannteste Tatsache anzuführen: In den Jahren der Sowjetmacht hat sich die Durchschnittslebensdauer des Menschen in unserem Land verdoppelt und beträgt jetzt 71 Jahre. Somit haben wir das Recht, zu behaupten, daß gemäß der Entwicklung der sozialen Zivilisation, die auch das menschliche Leben verlängert, die Gesundheit in dem Tempo, aber, das Niveau dieser Entwicklung, müssen Sie zugeben, läßt sich organisieren.“

„Ihr Gespräch entfernt sich aber immer mehr von rein medizinischen Problemen.“

„Umgekehrt. Es nähert sich ihnen. Ich bin fest überzeugt, daß es rein medizinische Probleme vom Standpunkt des Schutzes der Gesundheit überhaupt nicht geht. Sie sind ebenso unmittelbar wie unmittelbar mit sozialen Faktoren verbunden. Nach dem Niveau der Organisation des Gesundheitsschutzes kann man immer über das Niveau und die Richtung der sozialen Entwicklung der Gesellschaft urteilen. Umgekehrt; auch ich meine, damit die Organisation der Gesundheit jedes konkreten Menschen vollständig dem Organisationsniveau des gesamten Systems des Gesundheitsschutzes abhängt.“

Blum hörte aber auch nicht auf zu operieren. Er operierte viel, übernahm schwierige, sehr schwierige Fälle. Und es war nicht ein günstiger Stern, es waren seine talentvollen Hände, sein heller Kopf, die im Mühen verweilenden. Blum hatte das Risiko. Wenn der Fall es erlaubte, wurde der Kranke nach Karaganda und zurückgeführt. Blum war als in Ossakarowka, nun und auch die Spezialisten — Extraklasse. Er forderte ein Flugzeug an und transportierte den Kranken kritisch, fackelte er nicht lange und war nicht zaghaft.“

„Kurzum der Chirurg blieb Chirurg. Aber er verstand, daß man von ihm auch etwas anderes erwartete. Dieses „andere“ hieß Organisation des Gesundheitsschutzes. Dieses andere drängte in den Vordergrund, wurde zum Schwerpunkt seiner neuen Tätigkeit.“

Zwischen Vergangenheit und Zukunft

„Du meinst, das das wäre meine Sache?“ fragte Tschernow müde und lieblich das borstige Kinn. In diesen Tagen stieg der Sekretär des Rayonpartei-Komitees mit dem ersten Hahnenschrei aus den Federn. Es ist eben der Frühling auf dem Lande, da hat man voll auf zu tun. Den Tag über in den Sowchos. Im Abend, wenn schon längst alle das Gebäude des Rayonpartei-Komitees verlassen haben, sitzt er noch in seinem Arbeitszimmer, hat immer noch etwas zu regeln, was kein Aufschub zuläßt. Und doch mangelt es ständig an Zeit. Es sind zu viele Probleme, verbunden mit dem Zukunft und der Gegenwart des Rayons, deren Fäden er, der Erste Sekretär, in den Händen hält.“

„Du meinst, auch das wäre meine Sache?“

„Ich meine — unsere“, antwortete Blum ausweichend.

„Nun, dann entscheide auch“, atmete Tschernow erleichtert auf. Wahrscheinlich war der Chefarzt nach gekommen, um sich seine Pläne zu unterrichten. „Oder vertritt die Hygiene-Inspektion nicht mehr über genügend?“

„Macht haben wir genug“, erwiderte Blum. „Hier handelt es sich aber nicht allein um unser Machtwort. Die Fabrik kann ich ja letzten Endes schließen. Es wird zwar Verluste geben, aber die Gesundheit der Menschen ist wichtiger. Was werden Sie aber dazu sagen, wenn ich die Sowchosfarmen verliere? Und nicht eine, nicht zwei, sondern, sagen wir, zehn oder ein Dutzend zum Auftakt?“

„Wie meinst du das?“ Tschernow war hellwach. Die Möbelfabrik schloßen, damit könnte man sich noch abfinden. Diesen Ent-

schluß des Chefarztes hätte er vielleicht noch beigestimmt, wenn die Verluste auch enorm sein müßten, aber die Gesundheit der Menschen war wirklich teurer. Um so mehr, als seine Hygiene-Inspektion des Rayons ihn schon wiederholt informiert hatte über die Verletzung der Technologie, besonders in der Labordiagnostikabteilung. Auch er hatte die Leiter der Fabrik gewarnt, daß ein so leichtsinniges Verhalten zu Fragen der Arbeitshygiene für sie schlimme Folgen haben könnte. Mag er die Fabrik schließen, es wird schon richtig sein so. Kein Minister hat dann die Macht, dieses „Tabu“ zu brechen, bis eine Hygiene-Inspektion sich nicht vergewissert hat, daß alle ihre Vorschriften erfüllt sind. Und Blum, das mußte man schon längst im Rayon, ist ein furchtbarster Mensch. Er wart die äußersten Schritte. Aber was hat er mit dem Farnort vor... zehn oder ein Dutzend zum Auftakt? will er versiegeln? Und das ist kein Scherz, soviel ich ihn kenne.“

„Darüber“ denkt ich gerade nach“, antwortete Tschernow fast phlegmatisch und zuckte seine gewaltigen Gewichtserschultern. Das war schon eine Art bedingtes Ja, das die dringlicher und gespannter die Situation, in der er sich als Chefarzt befand, desto ruhiger und kaltblütiger, nach dem er ein bis drei Jahre in seinem Amt fungiert hatte. Er hatte Johann Blum für dieses Amt empfohlen, einen damals noch sehr jungen, intelligenten, nach dem er an die dreißig Jahre in seinem Amt fungiert hatte. Er hatte Johann Blum für dieses Amt empfohlen, einen damals noch sehr jungen, intelligenten, nach dem er an die dreißig Jahre in seinem Amt fungiert hatte. Er hatte Johann Blum für dieses Amt empfohlen, einen damals noch sehr jungen, intelligenten, nach dem er an die dreißig Jahre in seinem Amt fungiert hatte. Er hatte Johann Blum für dieses Amt empfohlen, einen damals noch sehr jungen, intelligenten, nach dem er an die dreißig Jahre in seinem Amt fungiert hatte.

den war, mußte man in der Gebietsverwaltung für Gesundheitswesen rechnen, und auch im Rayonpartei-Komitee. Aber etwas veränderte war man doch: Warum gerade Blum? Warum nicht einer von den Andrischen Stellvertretern, die unter seiner Leitung doch schon so manche Erfahrung gesammelt hatten?“

„Er ist ein eiserner Mensch“, erklärte der ehrwürdige Arzt seinen Vorschlag ganz einfach. Da er aber mit diesem einseitigen Argument war, so fügte er noch professionell-kritisch hinzu: „Blum, das man Diarrhoe nicht mit einem Pfropfen heilt.“

„Ins Allgemeinverständliche übersetzt, bedeutet das: Der Schützling Doktor Andris sieht die Hauptaufgabe der Medizin in der Beseitigung der Ursachen, die Störungen im menschlichen Organismus hervorrufen. Das heißt, er hielt sich an dieselben Grundsätze wie auch Andris selbst, obwohl der zurücktretende Berater im Beruf war. Blum aber — Chirurg, Chirurg erster Kategorie — gar nicht üblich für seine dreißig Jahre. Sein Diplom bestand aus dem einfachen, als Beweis seiner ungewöhnlichen Gaben. Von seinen Operationen in dem kleinen, einfachen Revierkrankenhaus sprach man nicht nur in Ossakarowka. Jetzt stellt es sich heraus, daß Blum außer all diesen Vorzügen noch einen bewährten, erprobten, harten, aber prinzipiellen und hatte einen unbeeugenen Willen. So wurde damals die Frage auch gelöst. Blum wurde zum Chefarzt, der ruhig gehen, denn er würde das Werk seines Lebens in sicheren Händen.“

BLUM hatte die Gewohnheit, ganz unversehrt in die Revierkrankenhaus und Sanitätsstellen hereinzuwechseln und dann, die Hände in den Hosentaschen, dort auf Herz und Nieren zu prüfen. Und er brachte es bald so weit, daß man ihn immer erwartete, alle: die Ärzte, die Köche, die Krankenschwestern, die Sanitätshelferinnen. Einst (das geschah in Litwinowka) fand er die diensthabende Krankenschwester nicht auf ihrem Posten. Mitten in den Nacht. Der Arzt küßte den Schlaf der Gerechten im Assistentenzimmer, das Schwesterlein spazierte irgendwo herum. Der Chefarzt verließ das Krankenhaus zu dem Morgen nicht, um dann bei Sonnenschein seinen Kollegen zu empfehlen, sich eine andere Arbeit zu suchen. In der Feuerwehr, z. B. Dort reißt einem die Alarmglocke aus dem Schlaf. Manche Menschen aber bringen es fertig, lautlos zu sterben...“

„Nur gar ungenut, sehr geehrt, mein Vertrauen haben sie verzerrt“, sagte er gleichgültig und fuhr ab, ohne von den fehlenden Beteuerungen, „solches werde sich nie wiederholen“, auch die geringste Notiz zu nehmen. Der Arzt erriet sich, noch bevor Blum es hatte, Chefarzt zu werden. Nur so, Kompromisse kann es hier keine geben.“

Von den ersten Tagen seiner Tätigkeit in neuen Aufgabenkreisen an wandte sich Blum besonders ernst der Statistik zu. Dieses Ressort war gar nicht schlecht bei Andris organisiert worden. Nur so, Kompromisse kann es hier keine geben.“

Von den ersten Tagen seiner Tätigkeit in neuen Aufgabenkreisen an wandte sich Blum besonders ernst der Statistik zu. Dieses Ressort war gar nicht schlecht bei Andris organisiert worden. Nur so, Kompromisse kann es hier keine geben.“

„Jede Krankheit hat eine Ursache“, hatte Andris immer wieder unterstrichen. „Nicht nur eine Ursache, sondern auch einen Anlaß. Sind die Schutzfunktionen des Körpers geschwächt, dann ein Anlaß geschaffen. Ohne das Wissen um den Kausalnexus, den ursächlichen Zusammenhang, ist die Medizin blind und kann nicht viel erreichen.“

(Schluß S. 4)

Kapazität des Betriebs wächst

URALSK. Die republikbildende Schmelze und Präfilie, die in vorgerichtetem mechanischen Werk gebaut wurde, stellte die ersten tausend Tonnen spanlose Warmformung her. Die neuen Erzeugnisse wurden den Maschinenbauern vom Altal und von Tscheboksky zugeführt. Die Spezialisten des Betriebs gingen an die Einrichtung der Taktraste für die industrielle Bearbeitung der Ersatzteile an Ort und Stelle.



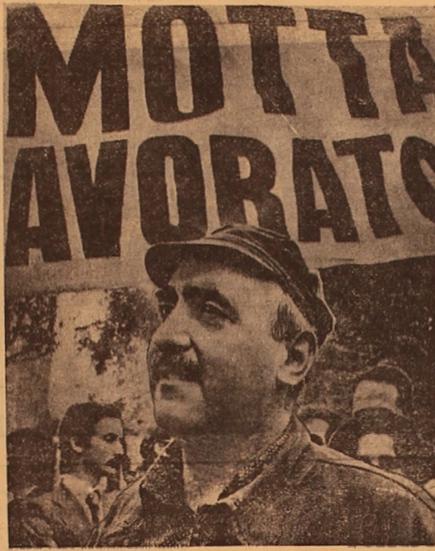
TASS
APN
ADN

Entwicklung des Handels mit der UdSSR

Das Jahr 1976 war für den großen USA-Konzern „Armo Steel Corporation“, was den Handel mit der Sowjetunion betrifft, sehr erfolgreich. Das stellte der Präsident seiner Internationalen Filiale, „Armo International Inc.“, James Griffen, fest. Er sagte, das Unternehmen habe Abkommen mit dem Staatlichen Komitee des Ministerrats der UdSSR für Wissenschaft und Technik und mehreren sowjetischen Ministereien abgeschlossen, die die gegenseitig vorteilhafte Kooperation im Hüttenwesen sowie in der Erdöl- und Chemiedustrie vorsehen.

In Italien gehen die Streik-Kämpfe nicht zu Ende. Massenkundgebungen verschiedener Werkskategorien werden fortgesetzt. Die Streikenden fordern Erhöhung der Kapitalinvestitionen in die Industrie und Landwirtschaft, bestehen auf durchgreifenden Maßnahmen im Kampf gegen Inflation, Arbeitslosigkeit und die in Italien um sich greifende Wirtschaftskrise.

UNSER BILD: Die Arbeiter aus Mailand streiken. Foto: TASS



Zusammenarbeit vertieft sich

1976 begann eine neue Etappe in den sowjetisch-französischen Beziehungen, erweiterter und vertiefter sich die vielfältige Zusammenarbeit zwischen beiden Ländern.

Breite Kreise der französischen Öffentlichkeit nahmen mit großer Genugtuung die hohe Einschätzung auf, die der Generalsekretär des ZK der KPdSU, L. I. Breschnew, im Rechenschaftsbericht des ZK an den XXV. Parteitag der KPdSU über den Stand der Beziehungen zwischen der UdSSR und Frankreich geäußert hat. Viele Franzosen werden lange an die vom Fernsehen ausgestrahlte „Woche der Sowjetunion“ denken, besonders an das zentrale Ereignis dieser Woche, ein Interview mit L. I. Breschnew mit dem französischen Fernsehen. Guy Desson, Geschäftsführer der Präsident der „Frankreich-UdSSR“ und namhafter Vertreter der Öffentlichkeit in Dänemark, stellte fest, daß dieses Interview gewaltige Bedeutung sowohl für das französische Volk als auch für die Völker anderer Länder hat.

Die Wirtschaftsbeziehungen zwischen beiden Ländern sind durch ein ständiges Wachstum gekennzeichnet. In den letzten Jahren ist der sowjetisch-französischen Handel auf das Achtefache gewachsen. Allein in den Jahren 1975 und 1976 hat der Handel voluminös den Stand der vorangegangenen fünf Jahre erreicht.

Der Präsident der französischen Handelskammer, Roland Nungesser, erklärte: „Unsere Regierungen haben sich das Ziel gesetzt, in den Jahren 1976 bis 1980 den Handel zu verdoppeln und möglicherweise zu verdreifachen.“

Die Presse bezeichnete mit

Recht den vergangenen Herbst im Kulturleben Frankreichs als „sowjetische Saison“. Die französischen Zuschauer konnten das Staatliche Akademische Molschew-Ensemble, den Moskauer Zirkus, das Tanz- und Gesangsensemble des Moskauer Militärbezirks, das Leningrader Puppentheater, Künstlerkollektive aus Tadshikistan und Estland bewundern. Großen Erfolg hatte das Ballett „Iwan der Schreckliche“ von Sergei Prokofjew, das der sowjetische Choreograph Jurij Grigorowitsch in der Grand Opéra inszenierte. In Paris und anderen französischen Städten fanden sowjetische Filmwochen statt.

Noch gibt es aber in Frankreich gewisse Kreise, denen die Entspannungspolitik und die ständige Erweiterung der Zusammenarbeit zwischen beiden Ländern auf politischem, wirtschaftlichem und kulturellem Gebiet wie auch in Wissenschaft und Technik missfällt. Einige Organe der bürgerlichen Propaganda schreiben ununterbrochen die antosowjetische und antikommunistische Hetze. Die Mitglieder der Beziehungen zwischen unseren beiden Ländern und Völkern verläuft aber in einer ganz anderen Richtung.

Immer mehr Franzosen erkennen, daß der Weg der effektiven und gegenseitig vorteilhaften Zusammenarbeit mit der UdSSR den vitalen Interessen der beiden Völker, den Interessen der Festigung des Friedens, der Zusammenarbeit und der Sicherheit in Europa und in der ganzen Welt entspricht.

PS Leistung, der eine Spitzengeschwindigkeit von 105 km/h entwickelt. Der luftgekühlte Motor ist im Heck untergebracht und treibt die Hinterräder an. Das Fahrzeug ist mit Doppelkreis-Trommelbremsen ausgestattet.

Im Laufe von vier Jahren ist in Polen ein Industrieprogramm der Kleinwagenfabrik entstanden; genau gesagt sind es 12 Fabriken, die sich auf das Gebiet der Wojewodschaften Bielsko und Katowice verteilen. Am Endprodukt arbeiten hier 30 000 Personen, darunter 1 600 mit abgeschlossener Hochschulbildung. Heute beträgt der Ausstoß schon über 100 000 „Knirops“ jährlich. Die für 1980 vorgesehene Produktion wird jährlich 200 000 Polski Fiat 126p betragen.

Stiefkinder der „freien Welt“

„Neger Europas“, „Neue Sklaven“ und „Sklaven des XX. Jahrhunderts“, so werden gelegentlich die Menschen bezeichnet, die ihrer Heimatländer auf Suche nach Arbeit verlassen müssen.

Heute leben und arbeiten allein in Westeuropa rund elf Millionen „Gastarbeiter“ — so viel wie Griechenland, Schweden, Belgien oder Portugal Einwohner haben. Sehr intensiv werden Fremdarbeiter auch in den Vereinigten Staaten von Amerika, in Kanada und in Australien ausbeutet.

Was hat denn die „freie Welt“ den eingewanderten Arbeitern zu bieten? Schwere Arbeit, geringen Lohn und schlechte Lebensverhältnisse. Nur das garantiert auf sie in der Fremde.

Ausländische Arbeiter werden immer häufiger bei körperlich schweren Arbeiten eingesetzt. So waren in der BRD von den „Gastarbeitern“ in den letzten Jahren 40 Prozent ungelernete Arbeiter und 45 Prozent Arbeitskräfte mit niedriger Qualifikation. Das aber nicht deshalb, weil diese Arbeiter nicht ihr berufliches oder Bildungsniveau erhöhen wollen, sondern deshalb, weil die Verhältnisse, unter denen sie leben und arbeiten, ihnen das versagen. Die eingeschulerten und organisierten ausländischen

Arbeiter sind stärkerer Ausbeutung als die einheimischen, die in den Gewerkschaften vereinigt sind, ausgesetzt. Die Öffentlichkeit lernte einen Fall kennen, da in der BRD griechische und türkische Arbeiterinnen 12 bis 15 Stunden ohne Bezahlung der Überstunden gearbeitet haben. Zusammen mit ihnen arbeiteten ihre nicht erwachsenen Kinder.

Der Lohn der eingewanderten Arbeiter ist um 20 bis 30 Prozent niedriger als der einheimischen, die hauseigenen Arbeiter in baufälligen Gebäuden der großen Industriestädte.

Die westliche Propaganda spart nicht mit Farben bei der Anpreisung der „Demokratie“ und der politischen Freiheit im Westen, verschleiert aber die Augen vor den Tatsachen, die das tägliche Leben der Arbeiter in der BRD ist die politische Rechte für die ausländischen Arbeiter, die ebenfalls Bürger der „freien Welt“ sind, belegen.

Einigen Ausländern ist die Rechtlosigkeit der „Gastarbeiter“ in dem im Jahre 1965 verabschiedeten „Gesetz über Ausländer“ bewusst.

Einigen Ausländern ist die Lage haben die ausländischen Arbeiter im gemeinsamen Kampf mit ihren Klassenbrüdern gegen den gemeinsamen Feind — das Monopolkapital.

In verschiedene Wirtschaftszweige über den Konflikt gingen die Hoffnungen auf eine schnelle Überwindung der Krise nicht in Erfüllung. Laut der vom Verband der Handelskammer der Niederlande ebenfalls veröffentlichten Angaben gelang es nur in vier von acht Ländern des Landes, eine geringe Verbesserung ihrer Lage gegenüber 1975 zu erreichen.

MADRID. Die Volksrepublik Kambodscha und Griechenland haben beschlossen, diplomatische Beziehungen auf Botschaltersbene herzustellen.

In einem Kommuniqué des Außenministeriums Kambodschas heißt es: „Dieser Beschluß ergibt sich aus dem beiderseitigen Wunsch, die Freundschaftsbeziehungen nach den Prinzipien der gegenseitigen Achtung der nationalen Souveränität und der Nichtmischung in die inneren Angelegenheiten zu entwickeln.“

Teuerung wächst

Großbritannien ist in ein Jahr eingetreten, das wie das vorhergehende im Zeichen der heftigeren Preissteigerungen bei zahlreichen Konsumgütern und vor allem bei Lebensmitteln stehen wird. Nach Berechnungen der Nachrichtenagentur Press Association wird die britische Pannier im Dezember 1977 für die Lebensmittel 20 Prozent mehr verausgaben als jetzt. Die Preissteigerungen würden dabei schon in den ersten Januarjahren einsetzen. In den nachfolgenden Wochen werden die Preise bei Butter, Käse und Fleisch bedeutend steigen.

In wenigen Zeilen

BONN. Der Präsident der Industrie- und Handelskammer der BRD, Otto Wilms von Ammon, hat sich für die Entwicklung gegenseitig vorteilhafter Handels- und Wirtschaftsbeziehungen zwischen der BRD und den sozialistischen Ländern ausgesprochen.

Im „Handelsblatt“ schreibt er, 1976 hätten diese Verbindungen weitere Entwicklung erfahren. Der Verfasser verweist insbesondere auf die guten Aussichten der Zusammenarbeit auf industriellem Gebiet.

In den letzten zehn Jahren seien etwa 350 Abkommen in diesem Bereich geschlossen worden.

STOCKHOLM. Die Arbeitslosigkeit in Schweden wird in die Einschätzung der Perspektiven der Wirtschaft dieses Landes für das Jahr 1977 durch

Als großen Sieg über den Faschismus hat die Kommunistische Partei Chiles die Befreiung Luis Corvalans gewertet.

In einer in der Zeitung „Die Freiheit“ erschienenen Erklärung der KP Chiles heißt es: „Der begeisterte Empfang für den Generalsekretär der Kommunistischen Partei Chiles, Luis Corvalan, in der Sowjetunion, die Grußbotschaften, die zahlreiche Organisationen und namhafte Repräsentanten fast aller Länder an ihn richteten und die spontanen Manifestationen in vielen Hauptstädten haben gezeigt, daß die ganze Welt in der Befreiung von Luis Corvalan ein bedeutendes Ereignis und einen Sieg der Solidaritätsbewegung sieht.“

Das Leben Luis Corvalans war in Gefahr und wurde gerettet.



Erklärung der KP Chiles zur Befreiung Luis Corvalans

Die Junta wollte ihn im Gefängnis sterben lassen. Sie war zweimal im Begriff, ihn zu lebenslänglicher Haft zu verurteilen. Wer konnte dafür haften, daß, wenn morgen in Chile eine bestimmte Situation entstand, Pinochet Luis Corvalan nicht ermorden ließe? Jedemal, wenn faschistische Regimes in Schwierigkeiten sind, greifen sie zu zweifelhaften Aktionen und sind zu neuen Verbrechen fähig. So zeigten sich die deutschen Faschisten. Hitler ließ Thälmann am Vorabend der Zusammenbruchs des Hitlerregimes, als dieses schon zerfallen war, ermorden.

In der Erklärung heißt es weiter: Der Generalsekretär der KP Chiles ist ein hervorragender Führer des chilenischen Volkes und namhafter Funktionär der internationalen Arbeiterbewegung. Seine Erfahrungen sind von gewaltigem Wert und stellen einen riesigen Beitrag zum antifaschistischen Kampf dar. Sein Leben zu retten und ihn zu befreien, war Gegenstand ständiger Sorge unserer Partei und vieler anderer kommunistischer Parteien. In erster Linie der Kommunistischen Partei der Sowjetunion.

Als Antonio Gramsci, ein hervorragender Repräsentant der intellektuellen, Marxist- und Generalsekretär der italienischen Kommunistischen Partei von Mussolini eingekerkert wurde, unternahm die Sowjetunion alles erdenkliche Mögliche, um ihn den Faschisten zu entreißen, und tat die gleichen Schritte, wie sie jetzt zur Rettung Luis Corvalans unternommen wurden. Wie damals ließ sich die Sowjetunion von den Prinzipien des proletarischen Internationalismus und des kommunistischen Humanismus leiten.

Die Kommunistische Partei Chiles ist sich der Tatsache bewußt, daß die kommunistischen Parteien der Staaten der sozialistischen Gemeinschaft und der kapitalistischen Länder, und die fortschrittlichen Kräfte aller Kontinente die Befreiung des Genossen Corvalan begrüßen und zugleich ihre Bereitschaft bekunden, die Solidarität mit dem chilenischen Volk zu verstärken.

Diese Solidarität ist um so mehr von großem Wert, da es gegenwärtig im Lande zu neuen Verbrechen und Unwürden kommt. Trotz der weitwehrenden Proteste hat die Junta mehr als 2 000 Chilenen in Haft. Die Befreiung von Luis Corvalan, Hunderte polnischer Gefangener und Dutzender führender Politiker zeugt von ihren großen Möglichkeiten für die Befreiung neuer Erfolge. Wir sind gewiss, daß diese Solidaritätsbewegung fortgesetzt wird. Sie wird das Leben der in den Kerker der DINA Schmachthausen, 40 Prozent der Einwohner dieser Elendviertel sind arbeitslos. Ihre Kinder sehen schon geraume Zeit weder Fleisch noch Milch. UNSER BILD: In einem Vorort von Santiago Foto: TASS

Zur Energie- und Brennstoffversorgung der RGW-Länder

Stabil, effektiv, langfristig

Die 90. RGW-Tagung legte fest, für einen Zeitraum von 10—15 Jahren unter anderem ein gemeinsames Zielprogramm für die Zusammenarbeit in den Brennstoff-, Energie- und Rohstoffwirtschaft auszuarbeiten. Darin sollen genaue Maßnahmen zur Deckung des ökonomisch begründeten Bedarfs der RGW-Länder an den Grundstoffen der Brennstoff-, Rohstoff- und Halbfabrikatindustrie festgelegt werden, die gleichzeitig die Unabhängigkeit von den Erzeugnissen in der kapitalistischen Wirtschaft gewährleisten. Worum geht es hier? Es kommt auf die zuverlässige Versorgung der sich dynamisch entwickelnden Wirtschaft der RGW-Länder mit den wichtigsten Energieträgern an. Das soll erreicht werden durch Konzentration auf langfristige Investitionen, Vereinigung der Anstrengungen bei der weiteren Erschließung von Lagerstätten aller Brennstoffarten, rationellere Standortverteilung energieintensiver Produktion, beschleunigte Erarbeitung von Methoden zur Gewinnung neuer Energiequellen sowie durch Entwicklung der Kernenergie und nicht zuletzt durch die Einführung neuer, weniger energieintensiver technologischer Prozesse in der Produktion.

In diesem Planhorizont gehen die Länder des RGW erneut davon aus, daß jedes Land konsequent den Weg der maximalen Nutzung der eigenen Rohstoff- und Energieressourcen beschreitet. In der DDR bleibt die Braunkohle, von der jährlich 250 Millionen bis 254 Millionen Tonnen gefördert werden sollen, weiterhin das Hauptprodukt. 60 Prozent der erzeugten Elektroenergie werden aus Braunkohle gewonnen. Die zur Zeit erkundeten Vorräte betragen 18 Milliarden Tonnen. Da sich die Braunkohlelagerstätten in Oberflächennähe, also mit geringem Abraum, zunehmend erschöpfen, müssen jetzt Lagerstätten mit tieferliegender Kohle aufgeschlossen werden. Geplant ist die Erschließung von sieben neuen Tagebauen und eine Erhöhung des Leistungsvermögens der vorhandenen Tagebaue um 35 Millionen Tonnen.

Welche Bedeutung die sozialistische Intensivierung, insbesondere der wissenschaftlich-technische Fortschritt, in der Braunkohlenindustrie der DDR hat, bezeugen die von den Werksleitenden dieses Zweiges erzielten Ergebnisse. So wurde beispielsweise durch den leistungssteigernden Einsatz der Arbeiterproduktivität in den Abraumarbeiten von 33 m³ pro Arbeitskraft und Stunde im Jahre 1971 auf etwa 39 m³ im Jahre 1975 gesteigert.

Insgesamt soll in der DDR im Zeitraum 1976—1980 ein Drittel aller Investitionen für den Ausbau der eigenen Energie-, Rohstoff- und Brennstoffbasis eingesetzt werden.

Trotz der wirksamen Sparmaßnahmen reichen die beschränkten Naturreserven der DDR für das weitere Wirtschaftswachstum nicht aus. Die DDR wird von der UdSSR in diesem Fundlöhntagebaue unter anderem 88,2 Millionen Tonnen Erdöl und 21,5 Millionen Tonnen Steinkohle erhalten.

Die Sowjetunion liefert aber auch große Mengen von elektrischem Strom, Brenn- und Rohstoffen an die Länder der sozialistischen Staaten-Gemeinschaft und setzt so ihre nationalen Reichtümer für die Deckung des Bedarfs ihrer Bruderländer ein. Beispielsweise betrug der sowjetische

Brenn- und Rohstoffexport in die RGW-Länder im abgelaufenen Planjahrfrüh umgerechnet in Bezugseinheiten 562 Millionen Tonnen. Das sind 76 Prozent mehr als im Zeitraum 1966—1970. Dabei muß man berücksichtigen, daß in der gleichen Zeit, in der die Sowjetunion ihre Brennstoffgewinnung verdoppelte, sich in der UdSSR die Staatengemeinschaft auf über das Gachte erhöhte. Der verstärkte Ausbau der Brenn- und Rohstoffwirtschaft in der UdSSR erfordert gewaltige Investitionen, das Erdöl, Gas und Kohle immer weiter im Osten und Norden der UdSSR erschlossen werden müssen.

Daher kommt es nun darauf an, die durch brüderliche Zusammenarbeit vereinbarten materiellen, finanziellen und Arbeitskräftepotenzen der RGW-Länder zu erweitern. So könnten neue Kapazitäten für die Gewinnung, Verarbeitung und den Transport von Brenn- und Rohstoffen geschaffen sowie die Aufschub- und Projektionsarbeiten verstärkt werden. Mit den Zielprogrammen wollen die RGW-Länder diese Zusammenarbeit, die sozietische ökonomische Integration maximal erweitern und ihre Naturresourcen und alle anderen Ressourcen auf der Grundlage gemeinsamer Prinzipien im nationalen und gemeinsamen Interesse verwenden. Selbstverständlich können diese gemeinsamen Aktivitäten unterschiedliche Formen und Methoden annehmen. Entscheidend ist jedoch das gemeinsame Bestreben zur Deckung des Energiebedarfs. Beispielsweise muß auch die Zusammenarbeit zwischen den wissenschaftlich-technischen Aufgaben, dem Festlegen gemeinsamer Wege zur schnellen Einführung neuer Erkenntnisse in die Produktion und der zeitlichen Aufteilung nach Planperioden unter Berücksichtigung des Nutzens beachtet werden. Auf der Berliner Ratstagung wurde bereits ein Gesamtschema für die weitere Entwicklung der Vereinigten Energiesysteme (VES) der sozialistischen Staatengemeinschaft unter Beteiligung der Sozialistischen Föderativen Republik Jugoslawien bestätigt.

Der Zusammenhang zwischen Komplexprogramm und Zielprogramm verdeutlicht also die dialektische unserer Entwicklung. Einerseits haben wir seit der Beschließung über das Komplexprogramm vor fünf Jahren mehr erreicht als in den vergangenen Jahren; das betrifft sowohl das Ausmaß der gegenseitigen Arbeitsleistung als auch deren Formen. Andererseits besteht die Notwendigkeit und Möglichkeit, über das vor fünf Jahren beschlossene Programm hinaus gleichzeitiger noch besserer Nutzung seiner Möglichkeiten, der Zusammenarbeit eine noch langfristige Grundlage zu geben.

Der sozialistische und kommunistische Aufbau wird durch die Zielprogramme gefördert, gemeinsame Ziele in der Volkswirtschaft der Mitgliedsländer, im politischen und sozialen Leben sowie im ökonomischen Entwicklungsniveau nehmen zu. Es vollzieht sich der objektive Prozess der allmählichen gegenseitigen Annäherung der RGW-Länder und der Festigung der ökonomischen Macht der sozialistischen Staatengemeinschaft.

Karlheinz HILBERT,
Chefredakteur der wirtschaftspolitischen Wochenzeitung „Die Wirtschaft“ (Panorama DDR)

Der Polski Fiat vergrößert seine Familie

Die polnischen Personwagen schreien überstehend rüstern die des Polski Fiat. Heute noch ist die Personwagenfabrik in Warschau quantitativ ihr größtes Produkt. Im Jahre 1976, Reduzierung des Jahresbestandes dieses Fabrik hat der Polski Fiat 125p mit der laufenden Nummer 1 000 000 das Montageband verlassen. Im Laufe von 9 Jahren seit der Inbetriebsetzung der Produktion des Polski Fiat hat die jährliche Produktleistung 123 000 Wagen erreicht. Der auf dem 25. Jahrestag des Bestehens dieser Fabrik hat der Polski Fiat 125p (70 Prozent der Produktion geht ins Ausland) wird in zwei Ausführungen gebaut; mit

Motor von 1300 oder 1500 ccm Hubraum.

Natürlich unterscheidet sich der Wagen des Jahres 1976 erheblich von dem derselben Marke des Jahres 1968. Die polnischen Konstrukteure haben an diesem Wagen schon ca. 3 500 Konstruktionsänderungen durchgeführt.

Die Zukunft der Personwagenfabrik Warschau liegt in der weiteren Entwicklung der Produktion, bis auf ca. 160 000 Stück jährlich und in der Erweiterung der Auswahl der gebauten Wagen um neue Modelle. Schon heute wird hier der Polski Fiat 131 Mirafiori montiert, mit einem Motor von 1 600 ccm Hubraum,

ferner der „Fiat 132“ (Motoren mit 1 600 oder 1 800 ccm Hubraum, in der Ausführung Standard, GL und GIS) sowie „Zastava 1100p“ (Motor 1 100 ccm Hubraum) ein Resultat der Kooperation mit Jugoslawien.

Zu Beginn der siebziger Jahre fiel der Entschluß, in Polen eine Fabrik für Kleinwagen in Bielsko-Biala zu bauen. Im Jahre 1973 zeigten sich die ersten Polski Fiat 126p auf den Straßen des Landes. Dieser in Polen sehr populäre Kleinwagen — im Volksmund „Knirops“ genannt — steht jetzt vor seiner ausländischen Karriere. Es ist ein moderner Vierräderer, mit zwei Türen, Motor 594 ccm Hubraum und 23



Ins goldene Ehrenbuch eingetragen

Unter komplizierten Verhältnissen arbeitete im laufenden Jahr das vom Veteranen Johann Herdt geleitete Kollektiv des Abbaueviers Nr. 6 der Grube „Karagandinskaja“. Dennoch förderte es täglich bis 1200—1300 Tonne Kohle. Ein großes Verdienst kommt darin der Reparaturschicht des erfahrenen Kumpels Heinrich Wahl zu. Die sachkundigen Fachleute — der Mechaniker des Abbaueviers Wilmar Klippel und sein Gehilfe Chabdrachman Kend erow — brachten viel Fingigkeit auf, um die Arbeit der Kohlegewinner zu erleichtern.

Der Held der sozialistischen Arbeit, der Kumpel Jessenschol Salijew, die Maschinisten der Kohlenkombinen Valentin Butetin und Juri Muschkin, die Zimmermeister Albert Fransen, Semjon Dulger und Rawil Safin setzen sich dank ihrem Fleiß bei der Erfüllung der Tagesaufgaben unter ihren Kollegen besonders hervor.

Im Ergebnis der produktiven, gut abgestimmten Arbeit hatte das Kollektiv des Abbaueviers seinen Jahresplan in der Kohlegewinnung einen ganzen Monat früher gemessen.

Guten Ruf hat sich im großen Kollektiv des Karagandear Kohlenbeckens auch die Abteufelbrigade von Wilhelm Goldkorn erworben. In dieser Mannschaft ist es zur Tradition geworden, den würdigen Ereignissen mit Arbeitsgroßtaten aufzuwarten. So hatten sie zum 59. Jahrestag des Großen Oktober den Plan der Abteufelarbeit für das laufende Jahr gemessen, wofür sie in die „Galerie des Arbeitsraums“ der Gebietszeitung „Industrialnaja Karaganda“ eingetragene wurde. Der Name des Veteranen der Grube Wilhelm Goldkorn ist ins Goldene Ehrenbuch des ZK der KP Kasachstans und des Ministerrats der Kasachischen SSR eingetragen.

Ramazan SHANGOSHIN
Karaganda

Unser Vorbild

Die Erziehung des neuen Menschen ist eine der wichtigsten Aufgaben im kommunistischen Aufbau. Dafür sorgen Eltern, Erzieher in den Kindergärten, Lehrern, Pionierleitern, Lehrern.

Meine Eltern, die seit 1957 verheiratet sind und eine glückliche Ehe führen, haben vier Kinder. Für unsere Erziehung schonen sie keine Zeit noch Aufmerksamkeit und Mühe. Dabei sind beide berufstätig. Meine Mutter ist Krankenschwester, die Mitarbeiter haben vor ihr Respekt. Der Vater ist Dreher von Beruf und auch angesehen in seinem Kollektiv.

Unsere Eltern sind häufige Gäste in der Schule. Interessieren sie sich für Leistungen, nehmen gern und aktiv an Schulveranstaltungen teil. Wir vier Schwestern sind auf Mutter und Vater recht stolz. In unserem eigenen Leben werden wir in unserer Familie erleben.

Lene MESSERLE
Studienrätin der Hochschule für Fremdsprachen Alma-Ata

Für Bücherfreunde

Langweilig sich jemand an den langen Winterabenden, so steht ihm zu jederzeit das Haus des Buches in der Kirow Straße mit einer reichen Bücherauswahl zur Verfügung. Hier gibt es Abteilungen für kasachische und russische schöngeistige Literatur, Kinderbücher und Fachliteratur. Die Abteilung deutsche Literatur ist durch Bücher sowie fleißiger Schriftsteller, die gern gelesen werden, vertreten. Dieser verlängerte Sommer von A. Deboldi, „Der Juddak“ von L. Weidmann, die Kinorezeption für Gesänge von N. N. von N. Pfeffer und O. Geißler u. a. Die Bücherfreunde können hier viel Interessantes finden.

Hans GERBERSHAGEN
Taldy-Kurgan

Johann Gärner kam 1963 in die Schusterwerkstatt, auf deren Grundlage in den darauffolgenden Jahren die Aktjubinsker Schuhvereinigungen entstanden.

Johann ist sich bald unter den Mitbewerbern hervor. Nicht der Anstoß war für den angehenden Schuster wichtig, er fand Freude an jeder gelegentlichen Arbeit, die den Kunden zufallen sollte. Dieses Bewußtsein weckte in ihm aber auch das Streben, seine Kenntnisse zu vervollkommen, möglichst mehr hinzuzulernen. So kam es, daß J. Gärner im Verlaufe von acht Jahren alle Arbeitsvorgänge in der Herstellung von Maßschuhwerk vollkommen

Die Wahl war richtig getroffen

haben erfolgreich begonnen. Der Gesundheit wegen mußte ich zwar eine nicht eingeleitete Arbeitsunterbrechung in Kauf nehmen“, erzählt Gärner, „ich werde das Versäumnis aber doch nachholen“, versichert der Schuhmacher. Johann Raffaelewitsch weiß, was er sagt. Bei ihm stimmen Wort und Tat noch immer überein. Für vorbildliche Produktionsleistung kann sein Bild auf die Replikantenfabrik.

Menschen aus unserer Mitte

Stadion in Lushniki, zu den Sportanlagen des Armeesportklubs und des Dynamo-Stadions auf dem Leningrader Prospekt sowie zum Olympischen Dorf auf dem Mitschurin-Prospekt führen. Für die notwendigen Straßenarbeiten und für die Verschönerung Moskaus sind für die Jahre 1976 bis 1980 200 Millionen Rubel bewilligt worden.

Bis 1980 werden die Grünanlagen Moskaus vergrößert. So sollen im Neubaubereich Süd und

am Moskwa-Kal — in der Nähe der im Bau befindlichen Staatlichen Gemäldegalerie neue Parkanlagen entstehen.

Die Treibhäuser der beiden großen Gärtnereien werden um 174 000 Quadratmeter erweitert, zwei neue Gartenbaubetriebe sollen errichtet werden. Für die Entwicklung von Parks und Boulevards werden im Jahr fünf 1976—1980 20 Millionen Rubel investiert. Das sind zehn Millionen Rubel mehr als im vorangegangenen Jahr fünf.

Art war der pädagogisch vernünftige Schüler der Schule Nr. 1 Andro J. Zusammen mit dem Lehrerkollektiv hat der Bestarbeiter alles Mögliche, um den Burschen auf den richtigen Weg zu bringen.

Endlich ist er auch noch ein fleißiger Briefmarkensammler und Amateurphotograph.

Johann Gärner ist ein Bürger unserer Stadt, auf den wir stolz sein können.

Eise HERMANN,
ehrenamtlicher Korrespondent der „Freundschaft“

Aktjubinsk

Vorbereitung auf Olympiade 80

Moskau trifft umfassende Vorbereitungsmaßnahmen zur Olympiade 80. Alle Straßen, die zu den olympischen Sportstätten führen, sollen renoviert und erweitert werden.

An den Straßen, die von Flughäfen, Bahnhöfen und Hotels zu

Stadion, Schwimmbädern und Parkanlagen führen, sollen laut Beschluß des Moskauer Stadtsowjets acht Straßenüberführungen und sechs Überschneidungen gebaut werden. Der Umbau wird in erster Linie „Mastrale“ betreffen, die zum zentralen Lenin-

Das Bolschoitheater der UdSSR inszenierte die Oper „Steinerne Gast“ von A. S. Dargomyzski — ein Werk, das vor mehr als einem Jahrhundert komponiert worden war und ein neues Kapitel in der Geschichte der russischen und internationalen Opernkunst eingeleitet hatte. Die Verwendung des Theaters zur Musik des hervorragenden Komponisten — eines Demokraten, Schöpfers tiefster volkstümlicher Opern und Balletts, denen die Werke A. S. Puschkins zugrunde liegen, — ist kein Zufall. Im „Steinernen Gast“ wie auch in der „Russalka“, die vor kurzem im Bolschoi inszeniert wurde, ist das Lyrische und das Dramatische der Puschkinschen Poesie verkörpert.

Die Hauptpartien in der neuen Aufführung werden von W. Aljanow, T. Sintawskaja, A. Wermikow, T. Milaschkin und anderen führenden Schauspielern des Theaters gesungen. Die Regie führt Prof. Dr. O. Morawitz.

UNSER BILD: Eine Szene aus der Aufführung



Foto: TASS

Zwischen Vergangenheit und Zukunft

(Schluß, Anfang S. 2)

Die allmächtige Statistik führte Blum zuerst in die Möbelfabrik von Ossakarkowa, dann in die Lehranstalt für Möbelbau, die sich eingehend mit der Organisation des Handels im Rayon zu befassen, und stellte ihn endlich dem Problem der „Spezialisierung“ der landwirtschaftlichen Produktion gegenüber.

Über die Lage in der Möbelfabrik war Tschernow schon früher unterrichtet. Blum hatte dem Sekretär schon entsprechende statistische Angaben unterbreitet: etwa 80 Prozent aller im Rayon registrierten Kehlkopfenzünden fielen auf diesen Bereich, besonders auf die Lackiererei. Die Hygiene-Inspektion hatte seinerzeit den Direktor gewarnt. Jener hatte versprochen, Maßnahmen zu ergreifen, doch alles beim alten gelassen. Eine zusätzliche Belüftung wurde nicht installiert, ebenso wie die vorschriftsmäßige Klimaanlage. Die Technologie der Produktion wurde auch nicht geändert und schließlich den Schädlichkeitsfaktor nicht vollständig aus. Es bleibt also nur ein Ausweg — versiegeln ein Sondermaterial.

„Es wird gewiß großes Geschrei geben“, ging es Tschernow durch den Kopf, „aber es wird auch für die anderen ein Beispiel sein“. Was jedoch die Farmen betrifft, das hatte er nicht erwartet. Haut Blum da nicht über die Stränge?

„Erkläre mal!“

„Will's versuchen“, begann Blum, seinen Zorn durch den phlegmatischen Ton verschleiend. „Ich will's erklären.“

„Selbst freudlich“, lächelte der Sekretär ironisch, „kläre mich auf.“

„Ich denke darüber nach: Warum schreibt man in den Zeitungen so in den Farmen sind gute Winterungsbedingungen für die Kühe geschaffen.“

„Klingt nicht.“

„Man könnte sich vielleicht elegant ausdrücken“, war Tschernow einverstanden.

„Es handelt sich ja nicht darum, ob elegant oder plump. Warum denken wir vor allem an die Kühe? An die Viecher und nicht an die Menschen? Die Melkerinnen sind den ganzen Tag in der feuchten Luft, arbeiten in zugigen Räumen. Was hat man da nicht alles gebaut — Hallen, Lagerräume. Aber etwas, wo sich der Mensch umkleiden könnte, ausruhen sich in Ordnung bringen, gibt's nicht. Die Armen Frau-

en erkranken sie beständig, sind krank. Fast die Hälfte aller unserer Kranken unter den Viechärzten sind Melkerinnen. Darf man denn so etwas dulden?“

„Und wieder unterbreitete Blum dem Sekretär des Rayonpartei-Komitees statistische Angaben: Wer, wieviel, Ursache, Diagnose. Und auch die Gesamtzahl der Arbeitstage, die krankheitsbedingt ausfallen waren, multipliziert mit dem Durchschnittslohn... Es war eine beeindruckende Rechnung.“

„Laß nur das Geld belaste“, zog Tschernow die Augenbrauen zusammen. „Es geht um die Menschen. Lästere nicht.“

„Ich hab's mit Absicht getan“, erwiderte Blum. „Für diese Tausender kann man zwar keine Gesundheit kaufen, aber wenn man sie für die Wohlerichtung der Farmen verwendet, das hätte schon einen Sinn. Die Wirtschaftler klagen ja immer, das Geld reicht nicht für diese Zwecke.“

„Aber, Iwan Iwanowitsch, wollen Sie jetzt mal feststellen: Du hast mich informiert und erwartest, daß ich alle Probleme im Handumdrehen löse. Das kann ich aber nicht, verstehst du?“

„Nein“, gestand Blum.

„Ich kann das nicht, denn ließen sich Probleme durch Befehle lösen, gäbe's schon längst keine mehr.“ Kein einziger, Du wärest der erste, der alle Krankheitsfälle durch Befehle verboten hätte. Wir müssen die Angelegenheit anders anfassen. Als Staatsmänner. Kurzum, ich mache dir doch einen Vorschlag...“

Kurzum, so scharf und sarkastisch Blum auch war, die Tätigkeit der Rayonsowjets der Werkstätten-Deputierten fand etwa einen Monat nach diesem Gespräch statt. Auf der Tagesordnung stand auch die Frage über die dringenden Maßnahmen zur weiteren Besserung der Arbeitshygiene in den landwirtschaftlichen und Industriebetrieben des Rayons Ossakarkowa. Den Bericht erstattete der Deputierte Johann Blum der Vorsitzende der Kommission für Gesundheitschutz.

„Heute will ich nicht darüber sprechen, wie bei uns die Kranken betreut werden. Wir haben ein anderes Problem zu erörtern. Es handelt sich um den Schutz der Gesundheit. Und das ist immer ein und dasselbe. Es ist immer leicht, einfacher und sicherer, etwas zu bewahren als etwas zu erwerben. Die Gesundheit vor allem.“

Solange Blum die Zugluft und die Feuchtigkeit in den Farmen verunsicherte, Gift und Galle gegen die Leiter der Wirtschaftler spie wegen unzulänglicher Vorkenntnisse in der Gesundheits- und Wirtschaftlichen und ihnen dafür mit allen irdischen Strafen drohte, war es im Saal mäusestill. Denn der Chefarzt hatte recht: Wahrfähig, heute muß man schon in den Farmen Duschen, Zimmer, wo man sich vor und nach der Arbeit umkleiden könnte.

„Die Verwaltungsgebäude lassen wir uns nach neuen Typenentwürfen bauen, ziehen Designer zu Rat“, sprach Blum in solichem Ton, als behandle er das Thema, ob es Leben gebe auf dem Mars oder nicht. „Wenn es sich aber um die Farmen handelt, so vergessen wir, daß ihr dort nicht nur Rindvieh haltet, sondern, daß dort auch Menschen arbeiten.“

Einsprüche, daß Typenentwürfe, die in allen Instanzen gebilligt sind, keiner „Revision“ unterliegen, wies er entschieden zurück. Alles könne und müsse korrigiert werden, wenn es um die Gesundheit des Menschen gehe.

„Die Chirurgen bringen den Mut auf, sogar Fehler der Mutter Natur zu korrigieren. Und ihr, die Wirtschaftler, könnt den Architekten nicht den Kopf zu rechtsetzen? Unsinn.“

Als hätte er den Stempel darunter gesetzt:

„Unsinn!“

„Es kann noch geschehen“, sagte er, sich wie hilfesuchend an die Deputierten und seine anwesenden Kollegen wendend.

„Daß wir bald nicht mehr vor der Verwaltung für Landwirtschaft Rechenschaft ablegen werden, sondern vor dem Rayonkrankenhaus.“

Ihre Spesen. Gab es nicht Anno dazumal prächtige Gärten im Rayon Ossakarkowa? Natürlich Ananas gedeht hier nicht. Das Klima nicht wahr? Aber Apfel und allerlei Beeren — in Hülle und Fülle. Die Arbeiter der Sowchose konnten sie für einen Spottpreis kaufen. Man bekam die Erlaubnis, ging in den Gärten und pflückte sich soviel, wie man wollte von den süßen Gottesgaben. Wo sind jetzt diese Gärten, wo die gemeinschaftlichen Gemüseplantagen mit ihrem reichen Sortiment von der Möhre bis zur Petersilie? Die strenge Spezialisierung, sagt man, hält die gleichzeitige Entwicklung einiger Zweige in einer Sowchose vollauf. Kohl, im anderen — Radieschen, im dritten — Petersilie...“

Blum konnte der Versuchung nicht widerstehen und erzählte einen Witz von einem sagenhaften Krankenhaus, wo jeder Arzt nur eine einzige Krankheit heilen konnte, weil er „streng spezialisiert“ war. Es war ein trauriger Witz, ein Wink mit dem Zaunpfahl.

Einer der Wirtschaftler, dessen Persönlichkeit Blum in seinem Bericht besonders gedacht hatte, versuchte den Chefarzt in seinem Debattenbeitrag „in die Schranken“ zu weisen. Das wäre durchaus nicht das Ressort der Medizin. Sie solle sich mit ihren Kranken befassen, nicht mit wirtschaftlichen Fragen.

„Es kann noch geschehen“, sagte er, sich wie hilfesuchend an die Deputierten und seine anwesenden Kollegen wendend.

„Daß wir bald nicht mehr vor der Verwaltung für Landwirtschaft Rechenschaft ablegen werden, sondern vor dem Rayonkrankenhaus.“

„Da erob sich Tschernow, der bis dahin schweigend am Tisch des Präsidiums gesessen hatte.“

„Sie werden der Sowjetmacht Rechenschaft ablegen“, sagte er mit ihm sonst nicht eigener Schärfe, „der Macht, deren Vertreter hier im Saal sitzen.“

Aus einem Dialog mit dem Chefarzt des Rayonkrankenhauses Ossakarkowa Johann BLUM:

„Sprelle sich das wirklich alles so ab, wie man es mir erzählt hat!“

„Die Informationen kann man höchstens einiger Ausschmückungen beschuldigen. Doch das ist, wie Sie wissen, nicht mein Fach. Schließlich legt jeder die Tatsachen so dar, wie er sie sieht und versteht. Was mich angeht, hätte ich sie einfacher beschrieben. Das Büro des Rayonpartei-Komitees hatte beschlossen, die Farmen über den Zustand des Gesundheitszustandes im Rayon in der Tagung des Rayonsowjets der Werktätigen-Deputierten zu erörtern. Ich wurde aufgefordert, meine Ansichten in einem Bericht darzulegen. Das habe ich getan, und die Deputierten haben mich unterstützt. Ihr Beschluß ist in den Plan der Entwicklung des Gesundheitsschutzes in unserem Rayon für das 10. Planjahrfließen eingegangen. Zwei nicht in unserem Sinne: In den Sowchose und den Industriebetrieben sind Pläne der sozialen Entwicklung aufgestellt worden, die weiter vervollkommen werden. In diese Pläne sind unsere konkreten Vorschläge bezüglich einer qualitativen Verbesserung der Arbeitshygiene, der Arbeitsbedingungen eingegangen.“

„Mediziner werden Soziologen!“

„Solch eine Medizin halte ich für das Ideal, denn nur sie ist imstande, die Ursachen der Krankheit nicht nur zu erforschen, sondern auch in ihrem Ursprung zu beseitigen.“

„Kann man schon von neuen Erfolgen speziell auf dem Gebiet des Gesundheitsschutzes in Ihrem Rayon sprechen?“

„Eile mit Weile, heißt es doch, um so mehr als die erhöhte Aufmerksamkeit für Fragen des Gesundheitsschutzes bei uns nicht eben durch irgendein „Ausnahmestund“ hervorgerufen ist. Es ist ein Gebot jenes sozialen Programms, das der XXV. Parteitag der KPdSU für die gegenwärtige Entwicklungslapelle hervorgehoben hat. Die Zahl der Krankheitsfälle im Rayon verringert sich mit jedem Jahr. Wir können aber nicht urteilen, wie hoch sie wäre, wenn wir nicht das eine oder das andere erreicht hätten. Wir können nur annehmen, nicht behaupten. Doch einige Tatsachen erlaube ich mir anzuführen. Die medizinische Statistik richtete unsere Aufmerksamkeit darauf, daß die meisten Erkrankungen in der Herbst-Winter-Saison auf die Sowchose „Ternitawski“ und „XIX. Parteitag“ fallen. Wir beschlossen, die Ursachen zu klären. Es stellte sich heraus, daß dort die Kraftwagen unter freiem Himmel parkten, die Werkstätten den gegenwärtigen Vorstellungen von Arbeitshygiene bei weitem nicht entsprachen. Die Ergebnisse unserer Nachforschungen wurden der Leitung des Rayons unterbreitet. Unter anderem wurde auch auf der damaligen Tagung des Sowjets der Werktätigen-Deputierten von ihnen gesprochen. Heute gibt es in beiden Sowchose warme Boxen, wohlgerichtete Werkstätten. Ich könnte noch viele ähnliche Beispiele anführen.“

„Gut normal.“

„Wurde sie versiegelt?“

„Wir fanden einen anderen Ausweg. Jetzt ist dort alles in Ordnung. Und nicht nur, was die Arbeitshygiene angeht. Die Industriebetriebe von Ossakarkowa, in denen die Arbeitsbedingungen als schädlich angesehen werden, haben gemeinsam für ihre Arbeiter ein Prophylaktikum und eine Mittelschicht der Arbeiter. Jeder Augenblick derselben soll glücklich sein. Und Glück — ich behaupte das als Fachmann — ist vor allem gute Gesundheit. Doch ich bitte um Entschuldigung, meine Zeit ist zu Ende, nach 37 Minuten habe ich eine Operation. Ich muß noch einmal Ihren Verlauf bedenken.“

Das Leben, diese einzige, sich nie wiederholende, einmalige Existenzform der Materie, lief weiter...
Leo WEIDMANN,
Korrespondent der „Freundschaft“
Karaganda—Ossakarkowa—Zelinoograd

Wie werden Sie bedient?

Ein guter Start ins neue Jahr

Das Dienstleistungskombinat in Makinsk ist ein modernes Unternehmen, das der Bevölkerung des Rayons mehr als 400 Arten guter Dienste erweist. Die Arbeit der 9 unterordneten Komplexanstellungen und der 2 Häuser für gute Dienste in den Zentralgebieten der Sowchose wird von der Kombinatleitung in die richtigen Wege gelenkt. Hier im Rayondienstleistungskombinat in Makinsk sind 11 in a t amtiert auch Dispatcher Nina Duckert, die die Größten der Arbeit in der Produktion in ihren Händen hält.

Gleich am Morgen ruft sie Robert Eckert an ihr Steuerpult. Der Fahrer der guten Werkstätte ist Nina rechte Hand.

„Heute fährst du laut Fahrplan nach Jelai. Belozerkowka und Jergolka.“ Nina ruft ihm den Fahrplan zu. Hier ist der Betriebsplan für die fertigen Ergebnisse der Kunden dieser Zweigstellen. Dort nimmt die eingelaufenen Bestellungen entgegen. Die Größten der Arbeit ster nicht selber verrichten können.“ Robert ist erfahren in seinem Beruf, kennt seine Pflichten und nimmt selber in entlegenen Farmen Bestellungen auf Reparaturen und Ausbesserungen an.

Nina ist schon von Kunden umringt. Man hört nur noch ihre sichere Stimme.

Mit ihrer Arbeit wenden Sie sich gleich an den Urmacher. Ich glaube, er bringt sie in Ihrer Anwesenheit in Ordnung.“

„Wählen Sie sich einen Stoff für Ihr Kleid, dann rufe ich die Zuschneiderin.“ „Was läßt man?“

„Sie wollen einen Geschirrschrank bestellen? Bitte, die Möbelwerkstatt befindet sich im Kombinatwerk rechter Hand.“

Die energiegeladene Frau am Dispatcherpult hat den ganzen Tag wohl keine freie Minute. Sind gerade keine Kunden da, macht sie einen Rundgang durch die Produktionshallen und prüft nach, ob auch alle Brigaden mit Arbeit versorgt sind. Dafür läuft die Arbeit im großen Kombinat wie am Schürchen. „Ein gut durchgeführter Dienst ist ein Goldes wert“, äußert sich hierzu der Kombinatdirektor Dulat Scharipow. „Dank Nina Duckerts organisatorischem Talent haben wir täglich eine gute Überwachung.“

Dadurch konnte wir einen sicheren Arbeitsrhythmus in allen Zweigstellen erreichen.“

„Eine der führenden Abteilungen des Kombinat ist die Möbelwerkstatt. Sie wurde 1976 erweitert, mit neuen Werkbanken komplettiert, eine neue Trockenkammer wurde gebaut. Hier schaffen die Disponenten unter Wassilj Linnik, der die sachkundigen Tischlermeister Heinrich Oberdorfer, Alexander Lehnig, Joseph Klein angeordnet.“

Die Möbel, die hier auf Wunsch der Kunden angefertigt werden, sind modern und bester Güte.

Das Kollektiv der Möbelbetriebe wandte sich an alle Mitarbeiter der Dienstleistungssphäre des Rayons Makinsk mit dem Aufruf, den Plan für das Jubiläumjahr 1977 — bis zum 20. Dezember zu erfüllen. Ihre Verdienste für das Jahr 1976 haben die Möbelmacher in Ehren eingelöst.

Die Worte des Generalsekretärs des ZK der KPdSU, L. I. Breschnew, auf dem XXV. Parteitag an die Werktätigen der Dienstleistungssphäre — „Arbeiten Sie besser und mit Initiative, eifern Sie dem Ziel, die Leistungen zu erhöhen“ fanden großen Anklang auch unter den Mitarbeitern des Kombinat. Davon spricht die Tatsache, daß das Kollektiv seinen Produktionsplan „Dienstleistung“ für 600 000 Rubel — mit 30 000 Rubel überboten hat.

Das ist vor allem ein Verdienst der Bestarbeiter, die im Wettbewerb den Ton angeben wie die Zuschneiderin Olga Spakowskaja, die Näherin Elina Jordan, der Fahrer Philipp Treiber und Dutzende andere, die vorfristig im letzten Jahr des 10. Planjahrfließen starteten.

Heinrich EDIGER
Redaktionskollektiv
Herausgeber: „Sozialist Kasachstan“

Unsere Anschrift:
473027 Казакстан ССР, Целиноград.
Дом Советов 7-й этаж «Фроиндшафт»

«ФРОИНДШАФТ»
ИНДЕКС 65414

TELEPHONE: Chefredakteur — 2-19-09, stellv. Chef, 2-17-07, Chef vom Dienst — 2-16-51, Sekretariat — 2-78-50, Abteilungen: Propaganda, Parteipolitische Massenarbeit — 2-76-56, Wirtschaft — 2-18-23, Sozialistischer Wettbewerb — 2-17-55, Kultur — 2-74-26, Kommunistische Erziehung — 2-56-45, Literatur — 2-18-71, Lesebriefe — 2-77-14, Buchhaltung — 2-79-84, Fernruf-72

KORRESPONDENTENBÜROS:
Alma-Ata — Sharokow Straße 95 Wohnung 45
Dshambal — Kommunistische Straße 171 Wohnung 80
Karaganda — Mikrorayon 28, Spasskoje Chaussee 18 Wohnung 211